download unter www.biologiezentrum.at

Die obigen Messungen sind nur Männchen entnommen und sind Durchschnittszahlen grösserer Reihen (mit Ausnahme von *T. borealis*). Sie sind alle gleichzeitig genommen, und deshalb wohl unter einander vergleichbar. Es ist wahrscheinlich, dass die Maasse von *T. borealis* verhältnissmässig zu klein sind.

Smithsonian Institution.

Washington D. C. 26. Januar 1884.

ZUM VORKOMMEN VON LESTRIS BUFFONI (BOIE) UND LESTRIS POMARINA (TEMM.) IN MÄHREN UND TIROL.

Von Josef Talsky.

Unter den zahlreichen Vögeln des hohen Nordens, welche während ihrer jährlichen Wanderungen unsere Länder berühren und hier *nur selten* erbeutet werden, sind unstreitig die Angehörigen der *Raubmövenfamilie* zu zählen. Während meiner nahezu zwanzigjährigen Thätigkeit als Beobachter und Sammler der Vögel wurde mir nur ein einziges Mal die Gelegenheit geboten, die oben genannten Arten im frischen Zustande zu erlangen. Es war dies im Herbste des Jahres 1882, wo dieselben in der Umgebung meines Aufenthaltortes, nämlich *Neutitschein in Mähren* zu Stande gebracht wurden, und zu welcher Zeit mir durch Zufall ein drittes, *in Tirol* erlegtes Exemplar in die Hände kam. Es sei mir nun gestattet, meine diesfälligen Erfahrungen in diesen freundnachbarlichen Blättern, deren Erscheinen ich, als Mitglied des Wiener *Ornith. Vereines*, herzlich begrüsse, zur Kenntniss des geneigten Lesers zu bringen.

Am 17. September 1882 wurde einem meiner Mitbürger von einem befreundeten Landsmanne aus *Hochfilzen*, im östlichen Tirol, ein Wasservogel eingesendet. Als mir derselbe zur Bestimmung vorgewiesen wurde, fand ich zu meiner Ueberraschung, dass es eine *kleine Raubmöve (Lestris Buffoni)* im Jugendkleide sei. Ihr Gefieder war im Allgemeinen von dunkler, grauschwarzer Farbe, die Unterseite heller als die Oberseite; das Kleingefieder mit lichtrostgrauen Säumchen, die

download unter www.biologiezentrum.at

gegen den Kopf zu an Breite abnahmen und am Scheitel kaum mehr zu unterscheiden waren. Die Schäfte der ersten zwei Schwungfedern waren rein weiss, die folgenden drei etwas getrübt und die übrigen, je weiter nach innen, desto dunkler, bis schwarz. Der Schwanz sammt den zwei ziemlich zugespitzten, verlängerten Mittelfedern stimmte mit der Farbe des Rückens überein. Der Schnabel war an der Wurzel bleigrau, die Spitze schwarz. Die Fusswurzel hatte lichtbleigraue Färbung, wogegen das *erste Drittel* der Zehen sammt Schwimmhaut gelblichgrau, die beiden letzten Drittel und die scharfen Krallen schwarz waren. Das Auge war dunkelbraun.

Die Körpermaasse des Vogels stellten sich wie folgt heraus:

Länge von der Schnabelspitze bis zum Ende der verlängerten Schwanzfedern	40	c/m
Das Hervorragen der beiden Mittelfedern im Schwanze	2	«
Flugweite	93	«
Flügel, vom Bug bis zur Spitze	29	«
Schwanzlänge ohne den Mittelfedern	13.5	«
Die Flügelspitzen überragten das Schwanzende um	2.5	«
Schnabelfirste	2.5	«
Hakenlänge	0.3	«
Tarsus	4.5	«
Mittelzehe ohne Nagel	3.5	«
Nagel an der Mittelzehe	0.5	«

Die näheren Umstände, unter denen der ungewöhnliche Wanderer erbeutet wurde, blieben mir unbekannt; doch glaube ich annehmen zu müssen, dass derselbe sein Lebensende auf einem Felde gefunden haben dürfte, weil ich in dem Magen des Verunglückten eine noch unverdaute, kopflose *Maus*, von 5 c/m Körper- und 5.5 c/m Schwanzlänge gefunden hatte. Der Körper des Vogels war abgemagert, ohne jede Spur von Fett.

Etwa 14 Tage nach der tiroler Sendung, am 2. October 1882, überbrachte mir ein Landmann aus einer zwei Wegstunden südlich von Neutitschein gelegenen Ortschaft einen von ihm selbst auf einem Acker erlegten Vogel. Es war wieder eine *kleine Raubmöve*, jedoch von merklich lichterem Gefieder, als die vorige. Die Oberseite hatte von dem lichtgrauen, braun gewässerten Nacken an ein buntes Aussehen, da das schwarzbraune Kleingefieder, die Deckfedern nicht ausgenom-

download unter www.biologiezentrum.at

men, mit 2—5 m/m breiten, grauweissen Enden versehen war. Was die *Grössenverhältnisse* der beiden Möven anbelangt, so stimmten dieselben bis auf einige unbedeutende Abweichungen vollkommen überein. Die verlängerten Schwanzmittelfedern der auf *mährischem* Boden erbeuteten Möve waren um 0.8 c/m *länger*, ihre Totallänge dagegen um 2 c/m, die Schnabelfirste um 0.2 c/m, die Hakenlänge um 0.1 c/m und die Fusswurzel um 0.5 c/m *kürzer*, als die gleichnamigen Körpertheile ihrer tiroler Schicksalsschwester. Die Ursache der Farben- und Grössenunterschiede der beiden verglichenen Exemplare ist wohl nur in dem ungleichen Alter der beiden Vögel zu suchen, da es ja bekannt ist, dass namentlich *das Kleid* der jungen Möven mannigfachen Veränderungen unterworfen ist.

Mein Gewährsmann theilte mir weiter mit, dass die Raubmöve *ganz allein*, auf dem Ackerboden hockend, angetroffen wurde. Sie musste auch sehr ausgehungert und ermattet gewesen sein, da ihr zusammengeschrumpfter Magen nichts anderes enthielt, als eine entschieden nach Fischen riechende, *braungelbe breiige Masse*. Nach starker Verdünnung derselben mit Wasser fielen *Quarzkörnchen* reichlich zu Boden des Gefässes, zwischen denen *Stücke eines Regenwurmes*, als die einzigen animalischen Nahrungsreste des verflogenen Nordländers zum Vorschein kamen. Ueberdies fanden sich noch in seinem Magen drei hanfkorngrosse Fragmente einer *Pflanzensaamenschale* und ein 4 c/m langes und 3 m/m breites Stückchen eines *Grashalmes* vor. *Das Gewicht* des ganzen Vogels betrug 20 Dekagramm.

Die Wanderlust der Raubmöven mochte wohl in jenem Herbste eine ungewöhnlich rege gewesen sein,* denn, kaum dass ich meine kleine Raubmöve präparirt hatte, wurde ich von dem Eingangs erwähnten Vogelfreunde abermals aufgefordert, eine ähnliche, aber grössere Vogelart bei ihm zu besichtigen. Diesmal begegnete ich einer *lebenden*, gleichfalls jungen, *mittleren Raubmöve (Lestris pomarina Temm.)* Diese wurde unweit unserer Stadt, auf einem Gebirgsfelde, in halb todtem Zustande aufgegriffen, hatte sich aber durch Verabreichung von Nahrung (Mäuse, rohes Fleisch und Herz), bereits gekräftigt und bewegte sich in dem ihr zugewiesenen Raume des mit einem Drahtgitter umgebenen Hühnerhofes ganz frisch und munter. Ihr Kleid ähnelte dem

* Siehe: «*Ornith. Centralblatt*» Nr. 23 und 24 Berlin, 1882.

download unter www.biologiezentrum.at

Federkleide der hier an erster Stelle behandelten kleinen Raubmöve, war aber etwas lichter als jenes. Der Vogel hielt sich in der Gefangenschaft fast *ein ganzes Jahr* recht gut. Sein Benehmen war vom ersten Augenblicke an sehr zutraulich; er nahm die dargebotenen Futterstücke aus der Hand, pflegte sie ungemein gierig zu verschlucken und war stets bei gutem Appetit. Er mauserte nicht; sein Gefieder verfärbte sich, zwar sehr langsam, doch so, dass ich bei meinem letzten Besuche des Gefangenen, Anfangs Juli 1883, seine dunklere Kopfkappe und ein lichteres Gefieder auf der Unterseite schon deutlich wahrnehmen konnte. Von einer stärkeren Verlängerung der Schwanzmittelfedern war jedoch nichts zu bemerken. Es wäre nicht ohne Interesse gewesen, die Todesursache dieses, dem Anscheine nach hinter dem Gitter sich wohl befindenden Fremdlings zu ergründen; allein er ging Anfangs September, zu einer Zeit, wo ich von meinem Bestimmungsorte abwesend war, zu Grunde, und deshalb war es mir nicht möglich seinen Körper zu untersuchen. Es wurde mir nachträglich nur berichtet, dass der Vogel am Morgen des letzten Tages wie gewöhnlich fresslustig war, am Mittage jedoch leblos in seinem Behältniss gefunden wurde.

Ueber die *Ankunft* der Raubmöven in meinen Beobachtungsbezirk bin ich leider ausser Stande etwas Bestimmtes zu schreiben. Ich kann nur die Vermuthung aussprechen, dass dieselben einer grösseren Gesellschaft angehört haben dürften, da mir von Seite mehrerer, höchst achtbarer Mitbürger, einige Tage bevor ich die kleine Raubmöve erhalten, über eine grosse Schaar *fremdartig kreischender Vögel* berichtet wurde, die um die zehnte Abendstunde über unserem, durch Gasflammen erleuchteten Stadtplatze, fast eine Viertelstunde wirr durcheinander geflogen und nachher weiter gezogen waren. Ob diese schreiende Gesellschaft eine Raubmövenschaar war, wurde nicht sichergestellt: dass es aber *Wandervögel* waren, steht ausser allem Zweifel.

Um keine meiner Erfahrungen über Raubmöven zu übergehen, sei zum Schlusse noch einer *Lestris pomarina* Erwähnung gethan, welche sich ausgestopft in der Lehrmittelsammlung der deutschen Privat-Volksschule zu *Freiberg*, einer benachbarten Stadt von Neutitschein, befindet. Es ist eine männliche Raubmöve, mit braunschwarzem Kopfe und eben solchem Oberkörper und Schweife. Ihr Hals, Nacken und Unterleib sind weiss, die Brustseiten mit braunschwarzen

download unter www.biologiezentrum.at

Schaftflecken gezeichnet, die Schwanzmittelfedern nur unbedeutend verlängert. Der Vogel wurde Anfangs März 1883 an einem kleinen Teiche bei Freiberg geschossen, woselbst er, wahrscheinlich auf der Rückkehr von seinem südlichen Winteraufenthalte in die Heimat, mit noch einem Gefährten, vielleicht dem Weibchen, Rast- und Futterstationen halten wollte.

A PHALAROPUS HYPERBOREUS, L. ELŐJÖVETELÉRŐL ERDÉLYBEN.

CSATÓ JÁNOS-tól.

Az erdélyi részekben is már többször észleltettek téli és északi tartományokbeli különféle madarak mint ritka vendégek. Ezek között az északi tartományok lakói gyakoriabbak a délieknél, fajra nézve pedig számosabbak a vízi madarak mint a gázlók, vagy a földön lakó (szárazi) madarak.

Tekintettel Erdélynek dombozati viszonyaira s azon körülményre, miszerint ezen országrész háromnegyedrészben magas határhegységek által van szegélyezve, mindenesetre feltünő, mikép épen a vízi madarak azok, melyeknek több fajaiból egyesek gyakrabban tévednek hozzánk. Első gondolatra abban látszik ezen jelenség magyarázatát lelni, miszerint folyóink, melyek közűl a Maros a magyar térségen a Tiszával, az Olt Oláhország lapályán a Dunával egyesűl s e szerint a Feketetengerrel vannak összeköttetésben, vízi útul szolgálnak ezen szárnyasoknak s ezen úton vonúlnak fel idáig; azonban gondosabb megfontolás után eme nézet nem fenntartható, mivel ezen vízi út nem vezet észak felé s következőleg ezen útat követve az északi vízi madarak egy egészen természetellenes nagy kerülő útnak megtétele mellett kerülnének hozzánk, a mellett többször tapasztaltatott, mikép a vízi madarak is hegylánczolatokon keresztül repülve rövidíték útjokat; e czélból repülte át a múlt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für die gesammte Ornithologie

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Talsky Josef

Artikel/Article: Zum Vorkommen von lestris buffoni (boje) und lestris pomarina (temm.) in Mähren und Tirol 14-18